



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2015

---

## **Rezension zu Almut Fries: Pseudo-Euripides, "Rhesos" (Berlin/Boston 2014)**

Napoli, Laura

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-118270>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Napoli, Laura (2015). Rezension zu Almut Fries: Pseudo-Euripides, "Rhesos" (Berlin/Boston 2014). *Museum Helveticum*, 72:221.

Laura Napoli

**Almut Fries, Pseudo-Euripides, "Rhesus": edited with introduction and commentary (Berlin 2014)**

Es scheint, als hätte die Muse des *Rhesos* gleich mehrere Klassische PhilologInnen geküsst: Almut Fries legt nach Arne Feickert (2005) und Vayos Liapis (2012) bereits den dritten Kommentar der vergangenen Dekade zur wohl einzigen aus dem 4. Jh. v. Chr. überlieferten Tragödie vor. Mit ihrem sorgfältig gestalteten Buch bietet Fries einen breiten Zugriff auf den pseudo-euripideischen *Rhesos*.

In der Einleitung gibt sie einen Überblick über die wesentlichen Punkte der Tragödie und bespricht dabei die Fragen der Einheit, den zugrundeliegenden Plot und Mythos, die Echtheit und Datierung, die Überlieferungsgeschichte und ihre eigene Edition, die sich auf die Ausgabe von James Diggle (1994) stützt (S. 56). Daraufhin folgen der griechische Text mit kritischem Apparat und ein ausführlicher Kommentar, der sich auf beinahe 400 Seiten erstreckt und das Kernstück der Monographie bildet. Das Buch schliesst mit einer Bibliographie und drei Indices (einem allgemeinen, einem Stellen- und einem Wort-Index).

Obwohl Almut Fries durch eine objektive Schreibweise überzeugt, lässt sie es sich zu Recht nicht nehmen, zu für die *Rhesos*-Forschung aktuellen Fragen wie der von Vayos Liapis vertretenen „Macedonian Theory“, die besagt, dass der *Rhesos* zuerst in Makedonien während der Herrschaft Philips II oder Alexanders des Grossen aufgeführt wurde, Stellung zu beziehen und mit schlagkräftigen Argumenten zu widerlegen (S. 18–21). Auch ist es sehr zu begrüßen, dass Fries einen schnellen und vorurteilsfreien Zugang zur bisher geleisteten Forschung ermöglicht, wenn sie zum Beispiel im Kapitel „2. Language and Style“ (S. 28–39) die für die Beurteilung der Echtheit und Datierung des *Rhesos* wichtigen Themen der Repetition, des Vokabulars und der sogenannten „Poetic Borrowings“ bespricht.

Der Kommentarteil ist umfassend, jedoch etwas unübersichtlich gestaltet: Die Makrostruktur entspricht zwar einer inhaltlichen Einteilung des Stücks; hier wäre aber eine stärkere Leserführung hilfreich gewesen. Der Kommentar zu den einzelnen Abschnitten der Tragödie besteht jeweils aus einer Einleitung und den ausführlichen Lemmata; metrische Besonderheiten werden vom restlichen Kommentar abgesetzt besprochen.

Almut Fries' Buch widerspiegelt den aktuellen Forschungsstand zum *Rhesos* und führt ihn an vielen Stellen durch Einzelbeobachtungen weiter; man darf gespannt sein, zu welchen Ergebnissen der angekündigte Kommentar von Marco Fantuzzi kommen, und ob die Muse weitere *Rhesos*-ForscherInnen inspirieren wird.